

MUSIKSCHULE MUSIKSCHUL-LEHRER

WOLFGANG ELLENBERGER

Ordnen des Handwerkszeugs steht obenan

Systematischer Fingersatz als Voraussetzung zum freien Musizieren

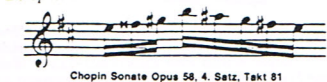
Es gibt nur sehr wenige tieferschöpfende und nur wenige bekannte Schriften über den Fingersatz, so zum Beispiel von Tobias Matthay „Principles of Fingering“ (Bosworth). Der Autor, aus der Hamburger Klavierschule von Conrad Hansen und Eckart Besch stammend, stellt hier Überlegungen für rationelles Klavierspiel an, indem er ein selbstdurchdachtes Fingersatzsystem vorschlägt und bei Pianistenkollegen einen entsprechenden Test anregt. Reaktionen hierauf werden gerne erwartet.

In meiner Unterrichtsstätigkeit als Klavierlehrer fiel mir immer deutlicher auf, daß die meisten Stockungen im Spielfluß der Schüler durch Nachdenken über die Setzung der Finger verursacht wurden. Das veranlaßte mich dazu, im Laufe der letzten zwölf Jahre ein Fingersatzsystem zu entwickeln, welches sich in der eigenen Praxis und in der meiner Schüler bestens bewährt... Mir sind auch als approbierter Mediziner von der Physiologie beziehungsweise der Psychologie der Reizverarbeitung viele Dinge klar, an denen die sogenannte Berufspraxis der Musiker zu Unrecht achtlos vorbeigeht: Wenn ich mir nämlich ein anpassungsfähiges System schaffe, so kann ich immer tiefer ohne Grenze in die Materie eines Faches eindringen; genauso kann eine richtige Klaviertechnik im Dienste der Musik die Befreiung in die eigentlichen, höheren Sphären der Musik ermöglichen.

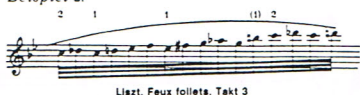
Dagegen schafft ein Zufallsfingersatz gerade in der entscheidenden Aufführungssituation Grenzen, die unerwünscht sind. Mit Zufallsfingersatz meine ich einen wohl motorisch einstudierten, aber nicht schriftlich fixierten und daher nicht vollständig bewußt gemachten Fingersatz. Mit meinem System zu arbeiten bedeutet für jedes Stück am Anfang eine stundenlange, aber lohnende Mühe; deren Früchte kann man aber auf Dauer genießen. Die Schüler, die sich der Mühe unterzogen haben, sind immer von der Methode überzeugt gewesen. Das System wächst mit den Erfahrungen des einzelnen immer weiter, kann daher nur als Anregung zum eigenen Suchen gemeint sein.

Basis für die Anordnung der Finger auf den Tasten ist natürlich die bekannte „Fünf-Finger-Lage“, wovon es nur sieben verschiedene gibt. Der Finger eines Stammtones (g) ist auch zuständig für dessen Ableitungen (ges, gis). Die Lagenbestimmung ist bei schwierigen chromatischen Läufen dadurch ganz einfach verständlich, daß man probehalber nur die weißen Tasten ohne Kreuz oder b besetzt.

Beispiel 1:



Beispiel 2:



Eine Hauptregel ist es, nur die absolut notwendigen Informationen hinzuschreiben, um auch die geringste überflüssige Benutzung der Konzentration auszuschalten, das heißt: Solange eine Hand in einer Lage spielt (auch wenn die Vorzeichen sich ändern), darf keine weitere Zahl über die Noten geschrieben werden, sozusagen als „idiotensichere“ Bestätigung der schon vorhandenen Position! Deswegen mache ich alle in diesem Sinne überflüssigen Zahlen von dem Herausgeber eines Stückes unkenntlich, am besten mit Schreibmaschinen-Korrektur-Lack.

Daraus folgt, daß sich die Hand eine andere Art von Sicherheit angewöhnt, nämlich sich immer und nur dann zu bewegen (seitwärts), wenn eine Fingerzahl über oder unter der Note steht.

Es werden auch konsequent die Zahlen senkrecht für rechts über und für links unter das Notensystem projiziert geschrieben, quasi eine eigene Fingersatzzeile, auch wenn es etwas mehr Platz kostet.

Jetzt folgen als Neuheit einige Zusatzzeichen; bei entsprechender Gewöhnung wirken sie auf die Hand wie Reflexe für bestimmte Bewegungsmuster und sind verbunden mit ihrer immer zu gewährleistenden Eindeutigkeit wesentliche Voraussetzung zu großer Spielsicherheit; so sehe ich es auch vom physiologischen Reizverarbeitungsvorgang her leicht begründet.

Symbole:

Normale Zahl: Fünf-Finger-Lage. Jede Lage hat fünf Nummern und wird im Gespräch nach dem ersten aus ihr auftretenden Ton benannt.

Beispiel 3:



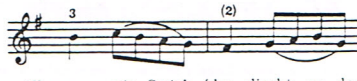
Die Namen sind: 1 g, 2 a, 3 h, 4 c, 5 d, aber der „Rufname“ der Lage ist 5 d.
Einfache Klammer: Ausweicher. Statt zu schreiben

Beispiel 4:



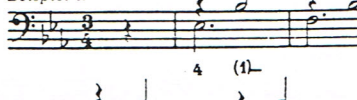
genügt eine Zahl in Klammern, um ein einmaliges Ausweichen aus der bisherigen Lage zu bezeichnen, wonach der Finger wieder in seine Grundposition zurückgeht.

Beispiel 5:



Klammer mit Strich (der direkt an der Klammer ansetzt): Ausweicher, der sich auf demselben Stammtone beziehungsweise derselben Ableitung wiederholt.

Beispiel 6:



Schubert: Impromptu Opus 90, 2, linke Hand

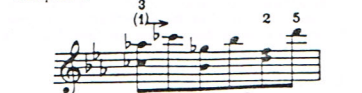
Beispiel 7:



Schubert: Impromptu Opus 90, 3, rechte Hand

Klammer mit Pfeil: Ausweicher, der in einer wandernden Figur immer analog mitwandernd ausweicht, also auf verschiedenen Tönen.

Beispiel 8:



Schubert: Impromptu Opus 90, 2, Takt 275

Beispiel 9:



Opus 90, 3, Takt 42

Stummer Fingerwechsel mit Bogen über der Zahl, d.h. aber entgegen der Herausgebersitte genau über dem Zeitpunkt des Wechsels entsprechenden Stelle steht.

Beispiel 10:



Opus 90, 1, Takt 149/150

Fortsetzung nächste Seite

Mollenhauer DENNER

NEU
Moderne Blockflöten
nach historischem Vorbild
mit konkaver Luftführung

in Ihrem
Fachgeschäft

NEUE MUSIKZEITUNG

Herausgeber: Theo Geißler, 8400 Regensburg, Von-der-Tann-Straße 58, Gustav Bossa Verlag GmbH & Co. KG, 8400 Regensburg 1, Postfach 417, Telefon (09 41) 79 40 81, Telefax (09 41) 79 40 96, Verleger: Barenreiter Verlag, Kassel.

Herausgegeben für die Musikalische Jugend Deutschlands, den Arbeitskreis für Schulumusik und allgemeine Musikpädagogik (AIS), den Verband Deutscher Musikzeiter und konzertierender Künstler (VDMK) und seine Landesverbände Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland, den Verband deutscher Musikschulen und den Verband Bayerischer Schulumusiker (im VDS), die Bundesfachgruppe Musikpädagogik, die Gesellschaft für Musikpädagogik (GMP) und den VDS-Saarland. Die NMZ ist offizielles Mitteilungsorgan des Verbandes deutscher Musikschulen, Bonn, und des VDMK.

Chefredaktion: Theo Geißler, Gerhard Rohde, 8400 Regensburg, Von-der-Tann-Straße 58, Telefon (09 41) 79 40 94, Telefax (09 41) 79 40 96.

Redaktion München: Dr. Eckart Rohlf, Koordination: Dr. Reinhard Schulz, Heimit Wechsler, Herzog-Johann-Straße 10, 8000 München 80, Telefon (0 89) 8 34 75 16, Telefax 8 97 679, Telex 17 897 679, Telefax (0 89) 88 60 52.

Zuständig für: Pädagogik, Nachrichten, Studium, Bücher, Noten.
Ständige Redaktionen: Berichte: Gerhard Rohde, Frankfurt — Schulumusik: Klaus Veltin, Köln — Musikschule — Musikschullehrer: Dr. Eckart Rohlf, München — Vdm: Rainer Mehlig, Dr. Annette von Wangenheim, Bonn — Privatumusiker: Klaus Obermayer, München — Sozialpädagogik: Dr. Irmgard Merkt, Dortmund — Sonderpädagogik: Johannes Beerlein, Rastatt — AIS: Prof. Dr. Karl-Jürgen Kemmler, Hannover — VBS: Waland Schmid, München — MJD: Dr. Michael Janne, Berlin — VDMK-Bundesverband: Klaus Obermayer, München — VDMK-Bayern: Franzpeter Messmer, München — LTM-Hamburg: Walter Gehlert — VDMK-Baden-Württemberg: Ernst Held, Stuttgart — VDMK-NRW: Andreas Lang, Mar — VDMK-Niedersachsen: Hide Kramm-Walter, Braunschweig — VDMK-Berlin: Dr. Marek Bobeth — Bundestagruppe Musikpädagogik: Dr. Ansgar Jerrontrop, Limburg — Gesellschaft für Musikpädagogik: Dr. Dr. Karl Hornmann, 4400 Münster — Jazz, Rock, Pop, Folklore: Michael Pieth, Frankfurt — phomagozini: Dr. Reinhard Schulz, München — Technische Medien: Anton Bubenik, Eking — DAG: Jens Klöppel — Theater und Literatur: Ulrike Bossa, Regensburg — Blöden Kunst: N. N. Für ungelieferte eingegangene Manuskripte und Fotos keine Haftung.

Redaktionsbeirat: Attila Csampai, München — Siegmund Helms, Köln — Siegfried Palm, Frechen — Hermann Raue, Hamburg — Eckart Rohlf, München — Manfred Trojahn, Berlin

Druck: Mittelbayerische Druckerei- und Verlags-Gesellschaft mbH, 8400 Regensburg, Kumbühlstraße 11

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind unheberrechtlich geschützt. Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Fortsetzung von Seite 17

Ordnen ...

Beispiel 11:



Chopin Opus 58; 1. Satz, Takt 75

Chromatische Lage: schräger Strich, wenn Lagendenken bei komplizierten oder chromatischen Läufen eher behinderlich wäre; jeder Finger bekommt die jeweils nächste Taste des Laufes.

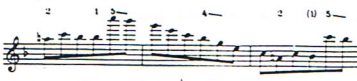
Beispiel 12:



Chopin Opus 58; 1. Satz, Takt 27

Auch bei Arpeggien kann ein schräger Strich bedeuten, daß für den jeweils nächsten Ton der jeweils nächste Finger genommen wird;

Beispiel 13:



Chopin Opus 58; 2. Satz, Takt 45

Mehrstimmige Gefüge:

Es stehen bei Akkorden nie zwei normale Lagen übereinander, sondern es wird immer versucht, einen Akkord auf eine Lage zu beziehen, aus der die anderen abgespreizten Finger

MUSIKSCHULE MUSIKSCHULELEHRER

dann ausweichen. Für die Bezeichnung eines Akkordes genügt der von der Körpermitte aus gesehen äußere Randfinger als Angabe (analog für geteilte Lage).

Akkorde, die über den Raum einer Quinte hinausgehen, haben praktisch immer einen Daumen als Ausweicher! Somit stehen dann oft normale Lagenzahlen mit Klammern übereinander. Bei Septimakkorden und bei noch weiter gespannten Akkorden ist es oft erforderlich, zwei oder mehr Klammern übereinanderzuschreiben, der Übersicht halber zieht man dann eine größere Klammer durch.

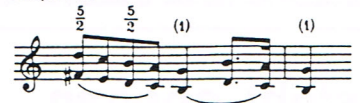
Beispiel 14:



Shubert Opus 90,1; Takte 142ff.

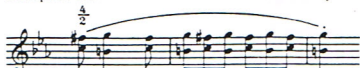
Geteilte Lage: Zum Beispiel bei wandernden Sexten wird die Spreizung der Hand durch den zwischen den übereinanderstehenden Zahlen gezogenen Strich symbolisiert, und bis zur nächsten Lagenangabe werden mit einer Hand Zwei-Finger-Lagen (oder eine davon gar mit dreien) weitergeführt. Man spart sich gegenüber dem herkömmlichen Satz durch diesen kleinen Strich oft die Hälfte aller Fingerzahlen einer solchen Stelle und sieht gleich auf einen Blick, wohin die Hand geht.

Beispiel 15:



Shubert Opus 90,1

Beispiel 16:



Chopin Opus 58; 4. Satz, Takt 153

Die geteilte Lage kann auch versetzt eintreten und wird übersichtlich durch einen längeren Bruchstrich die Teillagen kenntlich machen (Beispiel 17).

Wenn eine Teilage aufhört und in der anderen weitergespielt wird, knickt der Lagentrennungsstrich zur aufgehenden Seite hin ab (Beispiel 24).

Beispiel 17:



Shubert Opus 90,1; Takte 76/77

Leere Oktaven werden ja praktisch immer mit dem Daumen auf der einen Seite gespielt, deswegen lassen wir ihn von der Angabe weg, schreiben aber die verwendeten Finger 3, 4 oder 5 in der normalen Lagenschreibweise. Siehe auch Beispiel 10.

Beispiel 18:



Shubert Opus 90,1

Gefüllte Oktaven haben ja fast immer 1 und 5 am Rand, bei drei- und auch bei vierstimmigen genügt die Angabe, ob der 3. oder 4. Finger

den entsprechenden Mittelton nimmt, denn bei vierstimmigen Oktavakkorden wird praktisch immer der 2. Finger mitbenutzt. Striche über und unter den Zahlen zeigen wenn nötig, daß sie sich auf die Mitte des Akkordes beziehen (siehe auch Beispiel 14).

Beispiel 19:



Bei besonderen Lagenaufteilungsmöglichkeiten kann man auch eine Akkordreihe auf die Grundpositionen beziehen.

Beispiel 20:



Shubert Opus 90,1; Takt 159

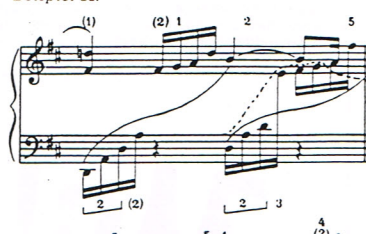
Bei den sehr häufigen Oktavarpeggien wird im gleichen Sinne der Oktavgriff statt mit 1 und 5 übersichtlicher durch die **Oktavklammer** gekennzeichnet und die notwendige(n) Mittelzahl(en) angegeben.

Beispiel 21:



Revel, Sonatine fis-Moll, 3. Satz

Beispiel 22:



Chopin Opus 58; 1. Satz, Takte 76ff.

Bei Arpeggien über mehr als eine Oktave wird an den Anfang der Klammer eine kleine Zacke gemacht, um die Übergröße anzuzeigen.

Beispiel 23:



Revel, Sonatine fis-Moll, Ende

HUANG

Mundharmonikas

Erstklassige Instrumente.
Eine echte Alternative.
Profis bestreiten mit Huang
Wettbewerbe!

Bei Ihrem Fachhändler!

**Vertrieb: MIMEX, Ob. Mühle 28
5860 Iserlohn**

Wenn der Notenstich die rechte Hand in das linke System hineinnimmt und vice versa, verdeutliche ich die Zuordnung der Hände durch einen **Handtrennungsstrich**, der möglichst immer an der inneren Linie des gegenüberliegenden Systems ansetzt und auhört.

Beispiel 24:



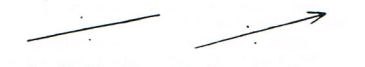
Ende geteilte Lage (Oberteil)



Chopin Opus 58; 2. Satz

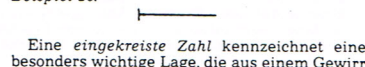
Das **Wiederholungszeichen** erspart manche überflüssige Arbeit, mit Pfeil versehen sieht man gleich, daß es für längere Strecken gilt.

Beispiel 25:



Der **Prellbock** beendet alle vorigen Dauerzeichen, so wie das Straßenverkehrsschild „Aufhebung aller Streckenverbote“!

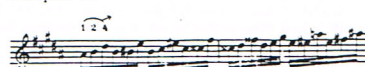
Beispiel 26:



Eine **eingekreiste Zahl** kennzeichnet eine besonders wichtige Lage, die aus einem Gewirr von Ausnahmen hervorgehoben werden soll. Siehe dazu Beispiel 24.

Eine Zahl in **eckigen Klammern** kann eine nicht notwendige Bestätigung in schwierigen Situationen geben, wie im Beispiel 24. Wenn sich ein kleines Motiv sequentiell wiederholt, kann man es durch einen **kleinen Bogen mit Pfeil** markieren.

Beispiel 27:



Bei gegenseitiger **Behinderung der Hände** durch **repetierte Tasten** verbinde ich die beiden Notenköpfe durch eine **Zick-Zack-Linie**. Wenn eine Hand sich schnell nach oben bewegen soll, setze ich einen Pfeil.

Beispiel 28:



Revel, Sonatine fis-Moll, 3. Satz



Revel, Sonatine fis-Moll, 3. Satz

Manchmal müssen Noten zur Spielbarmachung einer Stelle früher, als der Wert es verlangt, weggelassen werden, was ich durch einen vom Notenkopf ausgehenden **Prellbock** grafisch darstelle (Beispiel 24 und 28).

Der **Komponist Widmar Hader** wurde mit dem Südmährischen Kulturpreis 1988 ausgezeichnet, der gemeinsam vom Südmährischen Landschaftsrat und der Stadt Geislingen/Steige, der Patenstadt der Südmährer, verliehen wird.

Für **Suzuki-Lehrer im Fach Violine** beginnen im Dezember 1988 in Form von Wochenkursen in Bonn neue Ausbildungslehrgänge. Bei den 4. Deutschen Suzuki-Tagen vom 4. bis 6. November in Bayreuth finden Schüler- und Lehrerkurse und ein Einführungslehrgang statt. Information: Deutsches Suzuki-Institut, Ankerstraße 34, 5205 St. Augustin/Bonn.



Neues für junge Musiker

Arcangelo Corelli

Gusztáv S. Szeredi (Hrsg.)

Jean-Baptiste Loeillet

Béla Kovács

Lajos Vigh (Bearb.)

Sonata D-Dur, op. 5,1 für Violine und B.c. 1 000 520 DM 14,-

Sonata A-Dur, op. 5,6 für Violine und B.c. 1 000 521 DM 14,-

Zwei Sonaten der berühmten 1700 in Rom erstmals publizierten zwölfteligen Sammlung des italienischen Barock-Meisters

Musik für Viola, Bd. III 1 100 077 DM 22,-

Inhalt: Werke von Dvorák, Fauré, Händel, Mendelssohn-Bartholdy, Veracini u. a.

Zwölf Sonaten, op. 1 für Flöte u. B.c., Bd. I-IV 2 000 288/89/90/91 à DM 18,-

Die Ausgabe beruht auf der 1710 in Amsterdam erschienenen Urfassung

Ich lerne Klarinette spielen, Bd. II 2 300 221 DM 15,-

Neben bewährten Volksliedbearbeitungen enthält der Band vor allem Skalen und Etuden unter Berücksichtigung auch neuer Musik

Duos für Violine und Viola für Anfänger 1 400 258 DM 19,50

Inhalt: Werke von Dvořák, Fauré, Händel, Mendelssohn Bartholdy, Veracini u. a.

BOOSEY & HAWKES

EDITIO MUSICA BUDAPEST,
Auslieferung durch: